

Fortbildungstag des Schaffhauser Organistenverbandes

Musik für den Sonntagsgottesdienst

Gottesdienstbesucher und oft auch Pfarrer sind sich kaum bewusst, welche Überlegungen Organisten bei der Musikwahl für einen Gottesdienst anstellen und welche Arbeit hinter der Vorbereitung steckt. Jeder Organist macht sich eine Ehre daraus, dass die gewählte Musik mehr ist als nur ein geräuschvoller Unterbruch des Gesprochenen.

*Autor: Peter P. Schmid, Fachjournalist und Laienorganist (C),
Ossingen*

Überlegungen zur Auswahl von geeigneter Orgelmusik und Anregungen für den Zugang zu neuen Stücken für den Sonntagsgottesdienst standen im Mittelpunkt des Fortbildungskurses des Schaffhauser Organistenverbandes vom vergangenen 9. Januar. Heinz Balli, ehemaliger Organist am Berner Münster, bot einen anregenden Überblick über wenig bekannte Literatur. Zum Anfang stellte er seine Auswahlkriterien für die musikalische Gestaltung von Sonntagsgottesdiensten vor.

Die Musik soll wenn möglich einen Bezug zu den Liedern und Texten haben. Im Idealfall stimmt die Tonart des Stücks mit jener des folgenden Chorals überein, worauf besonders Laienorganisten aus rein praktischen Erwägungen achten. Balli stellt Überlegungen an, welche Stimmung das Stück erzeugt und ob die Musik illustrieren oder kontrastieren soll. Die Beiträge der Orgel sollen den Gottesdienst bereichern, jedoch der begrenzten Aufnahmefähigkeit entsprechend diesen nicht über Gebühr in die Länge ziehen. Deshalb achtet Balli darauf, mit fortschreitendem Gottesdienst entsprechend der nachlassenden Aufmerksamkeit kürzere Stücke zu spielen. Insbesondere wählt er zum heute meist sitzend angehörten Ausgangsspiel kein sich über viele Seiten hinziehendes Gewaltstück. Weil Einheitsmenues mit der Zeit langweilig werden, achten gute Organisten darauf, dass nicht stets Musik aus der gleichen Epoche erklingt und muten ihrem Publikum durchaus auch zeitgenössische Werke zu. Schliesslich gehört es dazu, ein Stück im Hinblick auf die Eignung für die betreffende Orgel zu überprüfen.

Für manche musikalisch ungeübte Gottesdienstbesucher erklingt einfach Musik und sie nehmen kaum wahr, was der Organist mit seiner Auswahl beabsichtigt. Der Organist kann die Besucher sensibilisieren, indem er mit einem Anschlag am

Kircheneingang die Auswahl vorstellt, also ein Programm aufhängt. So wie die Gemeinde bestimmte Choräle gerne singt und Pfarrer diese häufig wählen, kann man die Leute an ungewohnte und unbekannte Musik gewöhnen, indem ein Stück öfters auf das Programm kommt. Man kann ein Stück sogar im gleichen Gottesdienst in einer anderen Registrierung mehrmals einsetzen. Wenn dies bewusst und nicht aus purer Bequemlichkeit geschieht, freuen sich die Leute, wenn sie das Stück wieder erkennen und geraten zugleich ins Staunen, welche Möglichkeiten die Registrierung einer Orgel eröffnet.

Zusammenarbeit als Voraussetzung

Eine für auf den Gottesdienst ausgerichtete, passende Auswahl von geeigneter Musik steht und fällt mit der Zusammenarbeit, dem vielbeschworenen Teamwork, zwischen Pfarrer und Organisten. Im Idealfall beziehen Pfarrer den Organisten rechtzeitig in die Gottesdienstvorbereitung ein und besprechen mit diesem als musikalischem Sachverständigen die Wahl. So kann die Orgel ihre wichtige Aufgabe, den Gottesdienst zu bereichern, das Gesagte musikalisch zu unterstützen und zu begleiten, erst richtig wahrnehmen. Gerade Laienorganisten, welche für die Erarbeitung eines Stückes mehr Zeit als Berufsorganisten brauchen und meist auch über ein kleineres Repertoire verfügen, sind auf rechtzeitige Vorbereitung angewiesen. Wie von den Teilnehmenden zu hören war, läge in der Zusammenarbeit zwischen Geistlichkeit und Organist noch etliches Verbesserungspotential. Dass ein Pfarrer, wie eine Teilnehmerin berichtete, ihr notorisch erst am Freitagabend die Liturgie, d. h. den Ablauf mit den Chorälen, übermittelt, ist alles andere als Teamarbeit, zeugt von wenig Verständnis für die Arbeit der Organistin oder ist schlicht eine grobe Unhöflichkeit. Das vorführungsreife Erarbeiten eines neuen Stückes fällt den meisten der Teilnehmenden, fast alle Laienorganisten im Nebenamt, nämlich nicht einfach in den Schoss.

Zugang zu geeigneten Stücken

Im zweiten Kursteil führte Christoph Honegger „Ricercares“, das in Buchform und als CD erhältliche „Verzeichnis cantus-firmus-gebundener Orgelmusik“ vor. Damit lässt sich über den Titel, die Gesangbuchnummer oder durch Eingabe des Medodieanfanges zu einem bestimmten Choral geeignete Musik finden. Zusammen mit der Homepage www.icking-music-archive.org, von der sich Noten abrufen lassen, eröffnen sich den Kirchenmusikern ungeahnte Möglichkeiten, rasch zum geeigneten Stück zu kommen. Nur die Übungsarbeit können die umfangreichsten Verzeichnisse und die beste Homepage nicht abnehmen.

Heinz Balli besprach wenig bekannte Werke und Sammlungen mit auf Laienorganisten ausgerichtetem Schwierigkeitsgrad. Insbesondere die zehn Hefte umfassende Reihe „Schweizer Orgelmusik“ des Bernischen Organistenverbandes bietet eine Fülle von geeigneten Stücken ganz unterschiedlicher Art und aus allen relevanten Epochen. Einige Teilnehmer und Teilnehmerinnen brachten ihrerseits geeignete Stücke mit und berichteten von ihren Erfahrungen. Schliesslich spielte Heinz Balli auf der grossen Kuhn-Orgel in der Kirche St. Johann einige unbekannte Werke von Schweizer Komponisten aus der

erwähnten Reihe, die den Vergleich mit der meist aus Deutschland stammenden Musik vom ähnlichem Schwierigkeitsgrad nicht zu scheuen brauchen.

Litaraturangaben

„Ricerca : Verzeichnis cantus-firmus-gebundener Orgelmusik“, von Martin Bieri. - Wiesbaden [u.a.] : Breitkopf & Härtel, 2001. - XX, 316 S. ; 30 cm + 1 CD-ROM. –
Buch: ISBN 3-7651-0367-5, EUR 42.00
Buch mit CD-ROM: ISBN 3-7651-0371-3, EUR 63.00

„Schweizer Orgelmusik“: Eine Reihe von zehn Heften mit Orgelmusik, die im weitesten Sinne etwas mit der Schweiz zu tun hat: Musik von Schweizer Komponisten, Musik von Komponisten, die in der Schweiz gewirkt haben, sowie Werke anonymen Komponisten aus schweizerischen Bibliotheken. Herausgegeben von Heinz Balli, Martin Bieri und Dr. Hans Hirsbrunner im Auftrag des Bernischen Organisten-Verbandes. Müller & Schade ab 1993.
Inhaltsangaben über die Homepage des Berner Organistenverbandes unter www.bov-be.ch .



Bildlegende:

Christoph Honegger, Co-Präsident, und Heinz Balli stellen an der Chororgel des Münsters Allerheiligen zu Schaffhausen ein Stück vor, das eine Teilnehmerin mitgebracht hatte. Diese getraute sich angesichts der kritischen Schar von Fachleuten, dieses nicht selber vorzuspielen.

Bilder: Peter Schmid